

Interview mit dem Rahmenvergolder Olaf Evers:

Vergolder sind immer gefragt

In Taunusstein-Orlen ist das Domizil der Vergolderwerkstätte und kleinen Kunsthandlung Evers. Der Ort liegt im Gebiet des Taunus nördlich von Wiesbaden. Im 19. Jahrhundert zählte der Taunus zu den berühmtesten Wanderlandschaften Deutschlands. Der Naturforscher und Forschungsreisende Alexander von Humboldt (1769–1859) nannte ihn „das schönste Mittelgebirge der Welt“. Kein Wunder, dass Künstler wie die Maler der Kronberger Schule hier vor der Natur malten.



Bilder: Autor

Melanie Evers, professionelle Rahmenvergolderin, arbeitet seit Jahren in der Werkstatt ihres Vaters

Nur wenige hundert Meter von Olaf Evers' Werkstätte entfernt steht ein rekonstruierter römischer Wachturm, der daran erinnert, dass hier vor fast 2000 Jahren der 382 km lange obergermanische Limes der alten Römer verlief. Teils als befestigter Grenzwall, teils als durch Wachtürme und Kastelle gesicherte Grenzstraße, die einst das römische Reich von Germanien trennte. Man sucht hier die Hinterlassenschaften der Antike auf, genießt die herrliche Landschaft und schaut Olaf Evers bei der Arbeit über die Schulter. Taunusstein ist also eine Reise wert. Das Handwerk des Rahmenvergolders erlernte Olaf Evers bei F.G. Conzen in Düsseldorf. Hier absolvierte er eine dreijährige Handwerkslehre, und nach Ablegung der Gesellenprüfung arbeitete er im selben Betrieb zwölf Jahre lang als Leisten- und Rahmenvergolder.

Auch im Tätigkeitsfeld der Bildeinrahmung hatte der damalige Vergoldergeselle bei Conzen reiche Erfahrung gesammelt, bevor er 1970 zur Firma Matuschek nach Taunusstein wechselte, um hier eine Führungsaufgabe als Werkstattleiter zu übernehmen. Das Unternehmen nahm seinerzeit die Produktion von Echtdolleisten und Modellrahmen in sein Programm auf und eroberte damit den Markt. Den Schritt in die eigene Selbstständigkeit wagte Olaf Evers zum Jahresbeginn 1982. Kurz darauf legte er die Meisterprüfung ab. Anfangs fertigte er seine Leisten und Rahmen in einem Kellerraum. Schon wenige Jahre später zog er in eine größere Werkstatt um. In den angrenzenden Räumen betreibt er seitdem zusätzlich eine kleine Kunsthandlung. Kunsthandwerk und Kunsthandel ergänzen sich so.

„Wir sind ein kleiner Familienbetrieb“, erklärt Olaf Evers. „Meine Frau erledigt alle Arbeiten im Büro, meine beiden Töchter, Manuela Evers-Reusing und Melanie Evers, arbeiten mit in der Werkstatt.“ Mit den meisten seiner Kunden arbeitet der Vergoldermeister seit fast 20 Jahren zusammen. Man schätzt die Qualität seiner Arbeit und seine Zuverlässigkeit. Zugesagte Termine werden eingehalten, Sonderwünsche – etwa das Verbreitern oder Vertiefen eines Rahmensfalzes – werden bereitwillig erfüllt. Dazu zählt auch, dass er die Breite von Profilen nach Kundenwunsch verändert, ebenso Farbe oder Tönung von Rahmenoberflächen.

RAHMENWELT: Herr Evers, wozu raten Sie einem jungen Menschen heute, der den Wunsch hat, Rahmenvergolder zu werden?

Olaf Evers: Ich selbst kann mir für mich keinen anderen Beruf vorstellen. Als Vergolder ist man auch Schreiner, Einrahmer und Restaurator von Rahmen. Wer für die Tätigkeit des Vergolders nicht eine gewisse Leidenschaft mitbringt oder diese mit der Zeit entwickelt, wählt den falschen Beruf. Ich empfehle jungen Menschen, die erwägen, Vergolder zu werden, vor Beginn einer Lehre ein Praktikum zu absolvieren. So lernen sie zumindest Werkzeuge und Materialien des Vergolders kennen und finden vielleicht sogar heraus, ob sie die dafür notwendige handwerkliche Begabung mitbringen.

RAHMENWELT: Hat der Beruf des Vergolders Ihrer Einschätzung nach Zukunft?

Olaf Evers: Vergolder werden immer gebraucht, bei der Restaurierung von Kirchen, bei Vergolderarbeiten in Museen, beim Aufarbeiten von alten Bilderrahmen oder beim Anfertigen von Modellrahmen. Es gibt auch oder gerade in unserer Zeit Menschen, die wieder Wert legen auf die geschmackvolle Gestaltung der Räume, in denen sie wohnen und arbeiten. Auf Bilder, ästhetisch anspruchsvoll und handwerklich gut gerahmt, kann dabei nicht verzichtet werden. Wo Bilder sind, da werden Rahmen nachgefragt. Handwerklich individuell gestaltete Vergolderrahmen haben zwar nur einen kleinen Markt, finden aber immer wieder Liebhaber und damit Absatz, auch in Zukunft.

RAHMENWELT: Welche Seiten am Beruf des Vergolders schätzen Sie am meisten?

Vergolder mit Leib und Seele:

Olaf Evers hat das Handwerk von der Pike auf gelernt:

- 3-jährige Handwerkslehre bei F. G. Conzen in Düsseldorf
- weitere zwölf Jahre dort als Leisten- und Rahmenvergolder in Düsseldorf
- von 1970 bis 1982 Werkstattleiter bei der Firma Matuschek in Taunusstein
- 1982 Schritt in die Selbstständigkeit und Meisterprüfung

Olaf Evers: Die Vielfalt der Tätigkeitsfelder, die mein Beruf einschließt, sorgt für Abwechslung und lässt Routine deshalb nicht überhand nehmen. Mein Beruf bringt mich mit Kunstbegeisterten zusammen; das schätze ich besonders, auch die Ruhe und Zufriedenheit, die mich erfüllt, wenn ich in meiner Werkstatt an schönen Dingen arbeite.

RAHMENWELT: Was sollte getan werden, um die Lage der Vergolder zu verbessern?

Olaf Evers: Neueinsteiger in den Beruf des Vergolders haben es zurzeit sehr schwer. Das mag mit daran liegen, dass sich der Fachhandel sehr zurückhaltend verhält. Vergolderrahmen werden kaum noch auf Lager gekauft, sondern fast nur noch auf Bestellung des Kunden geordert. Dabei wäre es für den Kunsthändler leichter, seinen Kunden für den Kauf eines Vergolderrahmens zu gewinnen, wenn er ihm eine Auswahl Qualitätsrahmen anstelle von nur Musterecken vor Augen führen könnte, um ihm die bessere Wirkung eines Bildes in einem guten Rahmen zu demonstrieren. Während der letzten zehn Jahre wurde der Kreis ausgebildeter Vergolder immer größer, während sich die Zahl der Händler verringerte. Die Endverbraucher als Kunden des Kunsthändlers sollten mehr über das Produkt Vergolderrahmen informiert werden. Dies setzt voraus, dass die Händler selbst gut darüber Bescheid wissen.“

RAHMENWELT: Wie könnte der Absatz von Vergolderrahmen gefördert werden?

Olaf Evers: Ein Patentrezept dafür habe ich nicht anzubieten. Vielleicht sind die relativ hohen Preise für Vergolderrahmen im Fachhandel ein Hemmschuh für den Absatz. Vielleicht sollte man Modellrahmen versuchsweise eine Zeit lang mit einem niedrigeren Kalkulationsfaktor anbieten, um herauszufinden, ob der Absatz von Vergolderrahmen bei verminderten Preisen zunimmt. Was spricht gegen ein solches Experiment?

In der Vergolderwerkstätte Olaf Evers ...



... entstehen Rahmen der Spitzenklasse



RAHMENWELT: Die Ablegung der Meisterprüfung ist nach den neuen Bestimmungen der Handwerksordnung jetzt nicht mehr Voraussetzung für die Ausübung des Vergolderhandwerks in selbstständiger Tätigkeit. Wie denken Sie darüber?

Olaf Evers: Die Abschaffung des Meisterzwangs im Vergolderhandwerk war überfällig und richtig, auch im Hinblick darauf, dass es in den meisten europäischen Ländern in diesem Handwerk keine Ausbildung wie in Deutschland gibt. Für Vergolder aus EG-Ländern, die in Deutschland als Vergolder selbstständig tätig sein wollen, gelten die

gesetzlichen Bestimmungen ihres Heimatlandes. Dadurch waren sie gegenüber ihren deutschen Kollegen in der BRD früher im Vorteil. Davon kann jetzt nicht mehr die Rede sein.

RAHMENWELT: Welche Art Rahmen gehen bei Ihnen am besten?

Olaf Evers: Für moderne Bilder sind bei mir unverzierte Rahmen mit glatten Oberflächen und klar gegliederten Profilen besonders gefragt. Daneben halten sich die eher konservativen Rahmen, zurückhaltend vergoldet und patiniert. Eine immer geringer werdende Rolle spielen verzierte Rahmen im Barockstil, anders als gekonnt gestaltete Replikat alter Rahmen, die noch immer sehr beliebt sind.

RAHMENWELT: Wie hat sich der Geschmack bei den Abnehmern Ihrer Rahmen im Lauf der Zeit verändert?

Olaf Evers: Junge Leute bevorzugen heute Rahmen in freundlichen Farben. Da muss es nicht immer Gold oder Silber sein. Immer häufiger verlangen meine Kunden schmale Profile, seltener breite Profile, bevorzugt für ältere Malerei. Der finanzielle Aspekt mag bei der Wahl mit ausschlaggebend sein.

RAHMENWELT: Herr Evers, wir danken für das Gespräch.



Klein, aber fein: Die Kunsthandlung Evers in Taunusstein-Orlen